





bedeutende Zuschüsse aus der Kasse oder aus seiner Schatzkammer.

Doch genug der Einzelheiten; es ließe sich noch vieles melden von der Hochherzigkeit und Überwältigung wie von dem unausgelebten Vertrauen des Herzogs, das Wohl des Landes und der Landeslinder zu haben. Selten hat ein Fürst so oft und in solchem Maße die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untertanen erfahren wie Herzog Adolf, selten ist aber auch ein Fürst so schwer vom Schicksal heimgesucht worden wie er.

Im Jahre 1844 hatte er sich in Petersburg mit der Großfürstin Elisabeth von Rußland verlobt; aber nach kaum einem Jahre verlor er sie und sein eben geborenes Töchterchen durch den Tod; in der prachtvollen griechischen Kapelle auf dem Alexanderberg, die er zum Gedächtnis seiner Gemahlin erbauen ließ, sind Mutter und Kind beigesetzt. Es dauerte lange, ehe er den schweren Verlust überwinden konnte; erst 1851 entschloß er sich zu einer neuen Heirat und führte die schöne, heitere Prinzessin Adelheid von Anhalt-Zerbst heim. Fünf Kinder entsprossen der glücklichen Ehe; drei sah der Vater in das Grab sinken, unter ihnen den hoffnungsvollen Prinzen Franz, der 1875 im blühenden Jünglingsalter von 16 Jahren starb; sie sind in der Gruft im Park des Schlosses Hohenzollern begraben. Heute ist nur noch das jüngste Kind, Prinzessin Hilba, geb. 5. Nov. 1884, seit 1885 Gemahlin des jetzigen Großherzogs Friedrich von Baden, am Leben; denn das älteste, Erbprinz Wilhelm, geb. 21. April 1852, ist als Großherzog von Luxemburg am 25. Februar 1912 gestorben.

Im Jahre 1850 hatte Herzog Adolf seinen jüngeren Bruder Moritz, der als Oberst in österreichischen Dienste stand, verloren, und 1856 entschied in Wiesbaden seine im Volk sehr beliebte Stiefmutter Herzogin Pauline, geborene Prinzessin von Württemberg. Auch von eigenen körperlichen Leiden blieb Herzog Adolf nicht verschont, aber sein durch Sport abgehärteter Körper blieb widerstandsfähig bis ins hohe Alter hinein.

Das schwere Leid, das den Fürsten traf, blieb der Verlust seines Landes; er hat auch diese härteste Prüfung wie so viele anderen mit Geduld, Ergebung und Selbstbeherrschung ertragen. Am schwersten ist ihm der Abschied von seinen Truppen gewesen; denn Herzog Adolf war mit Leib und Seele Soldat. Am zweiten Feldzug gegen Dänemark 1849 hatte er selbst als Brigadeführer teilgenommen, und seit 1852 führte er das Oberkommando der württembergischen Truppen, die in die vielen Feldzüge und Schlachten zum ihre Fahnen gefolgt hatten. Berichte von Augenzeugen und der bekannte Tagesbefehl des Herzogs selbst vom 8. September 1866 in Württemberg, wo die Truppen zum letztenmal um ihn versammelt waren, bezeugen es, daß der Abschied von seinem Heere eine der schmerzhaftesten Stunden seines Lebens war. Die Soldaten kehrten in die nationale Heimat zurück; er selbst blieb ihr fortan fern. Die herzogliche Familie weilt in den nächsten Jahren in Frankfurt, Königsberg und München und auf Reisen in Italien, später während des Winters regelmäßig in Wien, im Sommer in dem 1870 käuflich erworbenen Schloss Hohenzollern bei Langenried in Bayern oder in dem Schloss der Herzogin in Königsberg. Nachdem die Einnahme von Rastatt in den preussischen Staat beschloßen war, wurden durch den Erbprinzen des Herzogs, Prinz Nikolaus, Verhandlungen mit Preußen wegen der Regulierung der Grenzverhältnisse angestrebt, die zum Ver-

trage vom 18. September 1867 führten; Herzog Adolf erhielt eine einmalige Entschädigung von 8 1/2 Millionen Talern und erhielt ein Grundbesitz zu Eppingen u. a. die Schlösser zu Biebrich und Weiburg nebst Zubehör, das sogenannte Pausenbühlchen zu Wiesbaden und das Jagdschloß auf der Blatte. Erst im Jahre 1888, nicht lange nach dem Regierungsantritt unseres jetzigen Kaisers, vollzog sich infolge der Zusammenkünfte des Kaisers Wilhelm II. mit Herzog Adolf in Rastatt und Konstanz die Ausöhnung der Häuser Rastatt und Hohenzollern, die schon 1885 durch die Vermählung der Prinzessin Hilba mit dem jetzigen Großherzog Friedrich von Baden angebahnt worden war.

Mehr als zwei Jahrzehnte hatte Herzog Adolf in Zurückgezogenheit fern von seinem geliebten Kaiserreich gelebt, da brachte ihn die Botschaft, unermittelt noch einmal zu Regierung eines Landes. Als der letzte Fürst aus der ottonischen Linie des Hauses Nassau, König Wilhelm III. der Niederlande, am 23. November 1890 ohne männliche Nachkommen starb, war auch der Thron des Großherzogtums Luxemburg verworren. Herzog Adolf betrug ihn als Aufzessionsberechtigter der württembergischen Linie und führte die Regierung trotz hohen Alters in geistiger und körperlicher Frische noch bis zum Jahre 1902; dann übernahm sein Sohn Großherzog Wilhelm zunächst die Staatsherrschaft und, als Großherzog Adolf am 17. November 1905 in Hohenzollern die Augen schloß, die Krone. Lange hat er sie nicht getragen; ein schweres Leiden zwang ihn, seiner Gemahlin Maria Anna, geborene Infantin von Portugal-Braganza, 1908 die Regierung zu übertragen, nachdem bereits im Jahre vorher durch Landesgesetz die Älteste seiner 6 Töchter, Prinzessin Adelheid, zur Thronfolgerin und Erbprinzeßin der württembergischen Linie erklärt war. Schon am 25. Februar 1912 folgte Großherzog Wilhelm als letzter aus dem Hause Nassau seinem Vater im Tode nach.

Nach dem Tode des Großherzogs Adolf nahm seine Witwe, Großherzogin Adelheid, in dem von ihr immer bevorzugten Königstein dauernden Aufenthalt; dort ist sie auch am 24. November 1916 entschlafen, eine schmerzgeplagte alte Frau, hochverehrt um die Armen durch zahlreiche Werke christlicher Nächstenliebe und fürstlicher Guld, belohnt durch die innige Liebe und Verehrung ihrer Kinder und Enkelkinder und hohen Verdienste, geteilt durch die Anhänglichkeit und Dankbarkeit vieler Tausender aus den beiden Ländern, in denen sie als wahre Landesmutter gewirkt hat.

Als Herzog Adolf 1866 das Land verließ, um zu seiner Armee zu eilen, rief er in einem Aufsatze den Nassauern zu: „Bewahrt mir die alte nassauische Treue und Anhänglichkeit, die ihr mir so oft bewiesen.“ Das nassauische Volk hat diese Treue und Anhänglichkeit bis heute bewahrt. Auf der Rheinbrücke bei Biebrich bezeugt es das nassauische Landesdenkmal, das auf der einen Seite die hohe Gestalt des letzten Herzogs trägt, auf der anderen die Inschrift: „Dem nassauischen Fürstenhaus in Liebe und Verehrung das dankbare Volk.“ Die Feiern zum 50-jährigen Bestehen des Landesdenkmals am 28. Oktober 1909 war veranlaßt vor allem durch die Anwesenheit der Kaiserin Herzogin Adolf, der jetzt regierenden Großherzogin Adelheid von Luxemburg; zu ihr blüht die nassauische Bevölkerung heute in Liebe und Verehrung und Hoffnung empor; möge ihr eine lange erfolgreiche Regierung beschieden sein!

## Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 23. Juli. (28. L.-B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Front Rupprecht von Bayern:

In Maastricht ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an.

Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Feuerstürme. Deswegen von Maastricht aus einseitig auch durch zahlreiche Flugzeugschwärme angegriffen. Unsere Kampffluger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unverletzt. 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erlaubungsvorläufe englischer Bataillone scheiterten.

Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerkraft auf.

Am Nordhang des Winterbergs bei Craonne gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereitem Angriff die eigene Stellung in 1 Kilometer Breite vorzulegen. Brandenburgische und Gardebataillonen warfen die Franzosen auf mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.

Am Cornillet-Berge, südlich Rancourt, waren Untersuchungen hessisch-nassauischer Stosstruppen erfolgreich.

Eines unserer Fluggeschwader warf gestern vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Gornival an der englischen Ostküste. Die Jünglinge kehrten vollzählig zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

#### Heeresgruppe

des Generalobersten von Eichhorn

Längs der Düna, insbesondere bei Düna-

burg und beiderseits des Rarocj-Sees, nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu.

Südwestlich von Düna ist ein russischer Barkhof gesichert.

Südlich von Smorgon bis einschließlich

Arzow griffen nach verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vordersten Stellung führte, in die einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren.

Am Abend war die Stellung, dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einschnüßstellen wieder in unserer Hand.

Heute früh blieb ein neuer Angriff der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten Böhme

ermittelt.

Unsere Gegenangriffe südlich des Sereth

bis in die Karpaten hinein.

Hervorragende Führung und ungezügelter

Drang der Truppen nach vorwärts haben das

erhoffte Ergebnis verwirklicht.

Wir stehen auf den Höhen hart westlich von

Tarnopol, haben die Bahn Kobakow-Ostrow,

südlich unserer alten Stellung, überschritten

und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten

des Dniestr begonnen. Der Feind leistet süd-

lich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten

Erzherzog Joseph

Längs des Karpatenbogens bis zur Putna

nahm die russische Gefechtsintensität merklich,

besonders im Südrücken, zu.

Mehrere Vorstöße des Feindes wurden ab-

geschlagen.

Heeresgruppe Mackensen

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer

auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Das polnische Ministerium

### Abendbericht

Berlin, 23. Juli. (28. L.-B. Amtlich.)

Die Artillerieschlacht in Maastricht un-

verändert.

Starke russische Angriffe südlich Düna-

burg gescheitert. In Ostgalizien reißt sich in

raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

## Die Erfolge zur See

Berlin, 23. Juli. (28. L.-B. Amtlich.) In den

nördlichen Ostergewässern wurden durch unsere

U-Boote wiederum acht Dampfer und vier Segler

versenkt. Davon wurde der Dampfer mit einem

stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die

Lebensmittel der versenkten Schiffe beinahe, soweit

sie feststellbar waren, konnten, aus Kohlen, Holz

und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Der österreichische Bericht

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Wien, 23. Juli. (28. L.-B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des Generalfeld-

marshalls v. Mackensen

Stellenweise harter Gefechtskampf.

## Front des Generalobersten Erz-

### herzog Josef

Zwischen dem Südrücken und der Dreikün-

derede lebte die Gefechtsintensität erheblich auf.

Der Feind unternahm an mehreren Stellen

Angriffe; er wurde überall zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern:

Die verbündeten Truppen erreichten in

starkem Vordringen bei Tarnopol den Se-

reth und überschritten die Bahn Ostrow-

Ostrow beiderseits der Straße in breiter

Front. Die Russen brechen ab. Die Rück-

wendung des Feindes greift auf das Südrücken

des Dniestr bis zu den Karpaten hinüber. Heber-

all räumt der Feind seine Stellungen.

Italienischer und südbaltischer

Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der Siegeszug in Galizien

Berlin, 23. Juli. (28. L.-B.) In Ostgalizien

blieb die kraftvolle Vordringung auch am 22. Juli

im Fluß. Das ungeheure Nachdrängen unserer

Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis

zum Karpatenbogen in den Westen gedrückt.

Unsere Truppen zwischen Halicz und Przemysl sind

ebenfalls im Vordringen. Die Zahl der Gefangenen

steigt noch mehr. Bis zu 47 Geschütze, darunter

eine große Anzahl schwerer, eingebracht worden.

Obwohl die Russen die Verluste mit den früheren

Rückzügen, alles in allem an der Zahl der Verluste

schon fast nicht mehr zu ersetzen vermögen, so

haben sie doch die Fronten in der Gegend von

Przemysl und Halicz noch immer nicht aufgeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

lassen. Die russische Front in der Gegend von

Przemysl ist noch immer nicht aufgegeben

## Proklamierung der demokratischen Republik

Daag, 23. Juli. Reuter meldet aus Petro-

burg vom Sonntag morgens 1 Uhr: Die Russen

berufen über die sofortige Proklamierung einer

demokratischen russischen Republik. Nachdem der

ausführende Ausschuss des Rates der Arbeiter

und Soldaten einen Beschluß über diesen Vor-

schlag gefaßt hat, wird die Entscheidung folgen.

Türkische Ordensverleihungen

Berlin, 22. Juli. (28. L.-B. Nichtamtlich.)

Der Sultan hat dem Generalfeldmar-

schall von Hindenburg den Ritterorden

mit Brillanten und Schwertern und dem

ersten Generalquartiermeister General der

Infanterie Ludendorff den Osmanle-

Orden erster Klasse mit Stern in Brillanten

und mit Schwertern verliehen. Die beiden

Auszeichnungen haben insofern eine ganz be-

sondere Bedeutung, als sie in dieser Form

mit Schwertern zum ersten Male verliehen

worden sind.

Englands zwei Waffen

Bern, 21. Juli. Carlen und Jellies haben

an den Verband der Eisen- und Stahl-Industrie

folgenden sehr bedeutsamen Aufruf gerichtet: Die

Metallindustrie ist nicht allein mit Schmelzen und

Verarbeiten beschäftigt, sondern auch mit der

Verfertigung von Werkzeugen, die für die

Produktion notwendig sind. Wir müssen uns

darüber klar machen, daß die Produktion von

Werkzeugen eine ebenso wichtige Aufgabe

ist wie die Produktion von Eisen und Stahl.

Wir müssen uns daher bemühen, die

Produktion von Werkzeugen zu fördern und

zu unterstützen. Wir müssen uns daher

bemühen, die Produktion von Werkzeugen

zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen

uns daher bemühen, die Produktion von

Werkzeugen zu fördern und zu unterstützen.

Wir müssen uns daher bemühen, die

Produktion von Werkzeugen zu fördern und

zu unterstützen. Wir müssen uns daher

bemühen, die Produktion von Werkzeugen

zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen

uns daher bemühen, die Produktion von

Werkzeugen zu fördern und zu unterstützen.

Wir müssen uns daher bemühen, die

Produktion von Werkzeugen zu fördern und

zu unterstützen. Wir müssen uns daher

bemühen, die Produktion von Werkzeugen







